

Monopolrenten statt existenzsichernde Löhne

Nein-zum Taxigesetz

Im Taxigewerbe herrschen unhaltbare Zustände. Miserable Löhne für die Fahrerinnen und kartellverdächtige Abzocke bei den Zentralen. Das neue Taxigesetz zementiert diese Zustände statt sie zu ändern. Baschi Dürr muss nachsitzen.

Angestellte TaxifahrerInnen verdienen brutto 13-17 Franken in der Stunde. Das hat Unia ermittelt und das kann jeder selbst im Lohnbuch nachschauen. Von so wenig Geld kann man nicht leben. Ausser der Staat steht mit Ergänzungsleistungen zur Seite. Die Taxibranche wird also subventioniert. Die Fahrerinnen schaffen mit Ihrem Lohn nicht einmal das Existenzminimum. Das ist eine Sauerei. Kein Wunder haben uns die Taxifahrer fast die Bude eingerannt, als die SP eine Sitzung zum Thema organisierte. Die Zustände sind unhaltbar. Sie machen betroffen. Das neue Taxigesetz hingegen bringt keine Verbesserung, nicht einmal im Ansatz. Schon das wäre Grund genug Baschi Dürr zum Nachsitzen zu verdonnern. Aber es kommt noch dicker.

Statt anständige Löhne für die Fahrer bringt das Gesetz fette Gewinne für die grossen Taxizentralen und Halter. Es gibt acht Taxizentralen in Basel. Drei davon dominieren den Markt. Die Taxifahrer müssen ihnen monatlich CHF 1200.- abliefern. Das neue Taxigesetz schreibt neben der Anschlusspflicht Auflagen vor. Die Einzigen, welche diese Auflagen derzeit erfüllen, sind eben diese drei marktdominierenden Zentralen. Dazu gehören die Taxizentrale-AG, die Dreiunddreissiger Taxi AG und die Mini-cab AG. Im Verwaltungsrat aller drei Firmen, die theoretisch im Wettbewerb stehen, sitzen Kurt Schaufelberger, Felix Mayer und Christoph Betschart. Geschäftsleiter aller drei Firmen ist entweder Kurt Schaufelberger oder Felix Mayer

Wenn man die 22er, 33er, oder 77er-Nummer anruft antwortet immer die gleiche Person. Auch sie arbeitet am Leimgrubenweg 16. Mit Verlaub, das stinkt zum Himmel. Ich habe vor einer Woche die eidg. Wettbewerbskommission darauf aufmerksam gemacht.

Kurt Schaufelberger, der 75-80% der Taxibestellungen in Basel empfängt ist übrigens auch der grösste Taxihalter. Er kann also die Bestellungen seiner Konkurrenz gleich selbst abwickeln. Ein Traum für jeden Monopolisten.

Das neue Gesetz passt diesem Konglomerat offenbar so gut, dass es die Kampagne für das Taxigesetz gleich selber führt. Die Taxisektion des Basler Nutzfahrzeugverbandes ASTAG ihren Sitz – dreimal dürft ihr raten – am Leimgrubenweg 16.

Delegierten der SP Basel-Stadt haben mit grossem Mehr Nein zum Taxigesetz beschlossen. Uns ist bewusst, dass ein Nein die Probleme noch nicht löst. Wir verbinden mit dem Nein aber den klaren Auftrag an die Regierung eine neue bessere Vorlage zu bringen, welche die Situation der Angestellten verbessert und Kartellrenten bei den Zentralen verhindert.